

von dem in der Grundmasse in Körnern ausgeschiedenen deutlich unterscheidet, und die bei Thiergarten aufgefundenen Wawellite zu erwähnen. — Eisenkiese kommen nur selten eingesprenzt vor.

Die Grünsteine treten gang- und lagerförmig auf, und zeigen je nach Art ihrer Gemengtheile und ihrer Structur eine äusserst entwickelte Mannigfaltigkeit. Sie lassen sich im Allgemeinen in zwei Abtheilungen bringen: 1) krystallinisch-körnige, und 2) dichte. Die Zahl der Varietäten in jeder dieser Abtheilung ist ungemein gross, und es finden sich selbst mehrere derselben oft in einem Gange, nach und nach in einander übergehend vereinigt.

1. Die krystallinisch-körnigen sind sichtbare Gemenge von Augit- und Feld-Spathen, von denen erstere meist vorwaltend sind, und dem Gestein seine dunkle Färbung ertheilen, während letztere nur hie und da die Oberhand bekommen. Die Species ist wegen der Kleinheit und der unvollkommenen Entwicklung, so wie wegen der dichten Verwachsung der einzelnen Individuen selten zu bestimmen; doch scheint von den Augitspathen in einigen Grünsteinen der Pyroxen, in anderen der Amphibol entwickelt zu sein, und auch der Pistacit hie und da vorzukommen, jedoch mehr accessorisch, ohne eigentlicher Gemengtheil des Gesteines zu werden. — Die Feldspathe, in der Regel noch weniger deutlich entwickelt und mehr unterdrückt als die Augitspathe, sind an den meisten Stellen unbestimmbar, geben sich aber hie und da als Orthoklas von fleischrother Farbe, anderorts als graugrünlich gefärbte Albite zu erkennen. Selten geht in das Gemenge tombakbrauner Glimmer in kleinen Blättchen ein, wie bei Pustoved.

Die Structur dieser Gesteine ist äusserst verschieden. Vom grobstängigen der einzelnen Gemengtheile (wie bei Pavlikov) bis zum Gemenge der feinsten durcheinander gewachsenen nadelförmigen Individuen (wie bei Rostok, Nezabudic, Brejl), vom Grobkörnigen bis zum Verschwindenden sind alle Abänderungen vertreten. Hie und da sind besonders die Augitspathe büschelförmig aneinanderlaufend angeordnet.

(Fortsetzung)

Ueber einige neue Forschungen im Gebiete der Geographie.

Drei populäre Vorträge gehalten im naturwissenschaftl. Vereine Lotos von Prof. *Karl Koristka* in Prag.

(Beschluss.)

IV. Neue Forschungen in Central-Afrika*).

Die wichtigsten derselben, auf welche unser Jahrhundert mit Recht stolz sein kann, sind die Forschungen des Dr. Barth, und die durch seine Ent-

*) Siehe Fig. 4 des hierher gehörigen Kärtchens.

deckungen hervorgerufene Tschadda-Expedition. An dieselbe reihen sich die Reise Dr. Vogel's, die Reise Livingston's vom Flusse Liambey nach Loanda, und die Nachrichten über das grosse Binnenmeer Uniamesi. An die beiden letzteren schliessen sich die Forschungen von Galton und Gassiot in Südafrika an. Die Kürze der für diese Vorträge bestimmten Zeit erlaubt mir nicht, mich mit jener Ausführlichkeit, welche der Gegenstand verdient, hierüber zu verbreiten; auch sind uns die eigentlich wissenschaftlichen Resultate dieser Reisen kaum noch in ihren allgemeinen Umrissen bekannt, da diese alle entweder erst vor kurzem oder noch gar nicht — wie die Reise Vogel's — beendet sind. Soviel indess lässt sich schon jetzt mit Sicherheit behaupten, dass die Wichtigkeit dieser Forschungen, namentlich der Entdeckungen Dr. Barth's für die Kenntniss von Afrika, denen Cook's für die Geographie des Weltmeeres, und denen Humboldt's für die Erdkunde Amerika's gleich kommen; denn die berühmtesten bisherigen afrikanischen Reisen, wie die von Bruce, Mungo Park, Clapperton, René Caillié u. s. w. treten, den Reisen Barth's gegenüber, sowohl was Ausdehnung als was Glaubwürdigkeit und Genauigkeit der Angaben, endlich auch was wissenschaftliche Beobachtungen und Bestimmungen betrifft, vollständig in den Hintergrund. So beträgt die Längenausdehnung der Reisen Bruce's (1769—1772) in Afrika 520 geograph. Meilen, die von Mungo Park (1795—1797) 400 Meilen u. s. w., während die von Barth ausgeführten Reisen die ungeheuren Länge von beinahe 3000 geographische Meilen betragen. Dabei muss noch bemerkt werden, dass Barth alle seine Tagebücher, welche er sehr gewissenhaft führte, alle seine Sammlungen, alle seine Zeichnungen und Aufnahmen unversehrt nach Europa zurückbrachte.

Ich beginne nun gleich mit einer kurzen Darstellung der Reisen Barth's, wobei zum Theile seine nach Europa gelangten durch Petermann veröffentlichten Briefe einen Anhaltspunct gewähren. Im Jahre 1849 beschloss die englische Regierung, eine neue wissenschaftliche Expedition nach Centralafrika anzurüsten, und erfahrene und höchst gebildete, sowie auch den Beschwerden einer solchen Reise vollkommen gewachsene Männer mit der Leitung derselben zu betrauen. Die Wahl fiel nämlich auf drei Männer, welche als kühne Reisende, sowie als Männer der Wissenschaft sich bereits einen guten Namen gemacht hatten, nämlich auf den Engländer James Richardson, und auf die beiden Deutschen Dr. Barth und Dr. Overweg. Ersterer wurde zugleich zum Chef der ganzen Expedition ernannt. Am 8. December 1849 schifften sich die beiden letzteren zu Marseille nach Nordafrika ein, Richardson folgte bald. Von allen dreien aber kehrte ein einziger, Barth vor Kurzem nach Europa zurück; die beiden anderen vermehrten die Opfer europäischer Wissenschaft, welche jener unersättliche Erdtheil bereits ver-

schlungen. — In Tunis angelangt gingen die Reisenden zuerst nach Tripolis wo sie die Nordabfälle des Plateau von Nordafrika, das Gurian-Gebirge untersuchten, und Vorbereitungen zur Reise in's Innere trafen, welche Reise sie auch im März 1850 antraten. Sie überstiegen nun zuerst das Gurian-Gebirge, dessen höhere Punkte eine Seehöhe von mehr als 2000 Fuss haben, reisten über das Tafelland der Hamada (dessen mittlere Seehöhe zwischen 1000 und 1500 Fuss schwankt) nach Mursuk, der Hauptstadt von Fessan, und gingen von da westlich nach den Felsengebirgen von Gat, wo Barth beinahe ein Opfer seines wissenschaftlichen Eifers geworden wäre, da er bei der Aufnahme jenes Felsenlabyrinthes sich verirrt, und erst nach anderthalbtägigem Suchen von seinen Begleitern halb verdurstet und beinahe bewusstlos am Boden liegend aufgefunden wurde. Von da überschritten sie das an 4000 Fuss hohe öde Felsenplateau von Adschundscher, und gelangten am 21. August an die Gränze des früher noch nie von Europäern betretenen Tuarek-Königreiches Air oder Asben, welches an neuen Naturerscheinungen und Völkerschaften sehr viel Interessantes bot, und welches insbesondere von Barth allein durchforscht wurde, der bis in die Hauptstadt Agades vordrang, während Richardson und Overweg in Tintellust zurückblieben. Nach vollendeter Untersuchung zogen alle drei Reisende direct nach Süden, erreichten im Januar 1851 den Sudan, und trennten sich zu Tagelal, um sich zu Kuka am Tsadsee wieder zu treffen. Barth reiste über Katsena nach Kano, einem Mittelpunkte des centralafrikanischen Handels, wo er, unterstützt durch seine vollkommene Kenntniss der Negersprachen, sehr wichtige Nachrichten über Mittelfrika sammelte. Von hier auf dem Wege nach Kuka erfuhr er die Trauernachricht von Richardson's Tode, welcher in einem kleinen Dorfe Ugnurutua westlich von Kuka am 4. März stattfand. Barth eilte dahin, um seinem Freunde den letzten Dienst zu erweisen, und seine Papiere zu retten, was ihm auch gelang. Anfangs April traf Barth mit Overweg in Kuka am Tsadsee zusammen. Es ist diess die jetzige Residenz des alten Bornu-Reiches, wo Barth wichtige historische Thatfachen über die ältere Geschichte dieses Reiches sammelte, und zugleich auch den Vesir von Bornu bewog, der Expedition, welche sich in arger Verlegenheit befand, eine Summe Geldes zur Fortsetzung ihrer Reise zu leihen. Von hier aus unternahm Barth Ende Mai 1851 eine grosse Reise nach Süden in Landschaften, welche bisher in das dichteste Dunkel der Unkenntniss gehüllt waren; er entdeckte dabei noch vor Erreichung von Yola, der Hauptstadt des Reiches Adamaua, einen breiten schiffbaren Strom, welcher nach seiner Vermuthung der obere Lauf des Benue, eines Armes des Niger, sein musste, und welcher uns das Herz Afrika's leicht und sicher erschliessen wird. Nach Kuka zurückgekehrt durchforschte er in den letzten Monaten jenes Jahres das nördlich und nordöstlich vom

Tsadsee gelegene Kanem, das Kernland des grossen Borno-Reiches, in dem gegenwärtig die verschiedensten Nationalitäten in wildem und wüstem Treiben sich hekriegen. Im nächstfolgenden Jahre 1852 unternahm Barth einen Streifzug in die Landschaften südöstlich vom Tsadsee, die nie vorher der Fuss eines Europäers betreten hatte, und welche, zwischen dem oberen Laufe des Benue und den dem Tsadsee zueilenden Schari liegend, äusserst fruchtbar und reich befeuchtet sind. Barth gelangte dabei bis in das Reich Bagirmi, und zog auch wichtige Nachrichten über das noch östlicher gelegene Wadaï, bereits im Quellengebiet des Nil gelegen, ein. Nach Kuka zurückkehrend verlor Barth leider seinen einzigen Reisegefährten Overweg, welcher dem mörderischen Klima am Tsadsee, mit dessen Untersuchung sich derselbe vorzüglich beschäftigt hatte, erlegen war.

Barth hatte ursprünglich den Plan gefasst, durch Centralafrika östlich bis an den indischen Ocean vorzudringen; jetzt, nachdem er so reiche Erfahrungen gesammelt, beschloss er, einer in Kuka eingetroffenen bestimmten Aufforderung der englischen Regierung zu folgen, und seine Schritte nach Westen zu wenden, um die so vielseitig besprochene, fast fabelhaft gewordene, und berühmteste aller centralafrikanischen Städte, Timbuktu, zu erreichen, und dabei zugleich über den gänzlich unbekannt gebliebenen mittleren Lauf des grossen westafrikanischen Flusses Dscholiba oder Niger Licht zu verschaffen. Vorher berichtete er jedoch über die erreichten Resultate nach Europa, ordnete seine Tagebücher, und brachte seine Sammlungen in Sicherheit. Seine Reise nach Timbuktu trat nun Barth von Kuka ans Ende November 1852 an, und zwar ging er zuerst über Zinder, wo ihn das Eintreffen einer neuen Geldunterstützung der britischen Regierung erfreute, nach Katsena, wo er im Februar 1853 eintraf, und für sein Geld grösstentheils Manufacturwaaren einhandelte, die er zu Geschenken für die Häuptlinge und Fürsten der zu durchreisenden Gegenden bestimmte. Diese Waaren bestanden grösstentheils in Kleidungsstoffen, welche in der Landschaft Nyffi, am unteren Niger gelegen, mit grosser Kunstfertigkeit gearbeitet werden. Hierauf nahm derselbe seinen Weg nach Wurno und Sokoto, den Haupt- und Residenzorten des von dem Grossfürsten Aliu beherrschten grossen östlichen Fellata-Reiches. Die von diesen Gegenden gezeichneten Karten enthalten besonders in hydrographischer Beziehung sehr viele wichtige Thatsachen. Barth musste mit grosser Umsicht vorgehen, um sich hier zwischen zwei im wüthenden Kriege befindlichen Partheien, den eingeborenen heidnischen Hausa-Negern, und den erst jung zum Islam bekehrten fanatischen Fulbe's unversehrt hindurchzuwinden. Die Temperatur fand Barth zu Wurno um 2 Uhr Nachm. $34-35^{\circ}$ R. und Abends noch $28-29^{\circ}$ R. Von hier trat Barth Anfangs Mai seine Weiterreise an, er erreichte die grosse Stadt Say, die auf einer Insel des Niger

liegt und setzte über den Strom, welcher hier den Namen Isa oder Majo führt, worauf er in einer ziemlich geraden nordwestlich gerichteten Linie seinen Weg durch die sämtlich noch nie von einem Europäer betretenen Landschaften Gurma, Libtako und Dalla nahm. Gurma scheint nach Barth's Berichten ein gesundes hügeliges Land, Libtako aber eine öde Hochebene, aus Granit bestehend, mit fast kahlem Boden, und ohne Bäume und Sträucher zu sein. Von Doré, dem Hauptorte Libtako's, weiterziehend, nahm der Reisende den Titel eines arabischen Scheriffs an, um leichter durch die fanatischen Fulbe von Hamdallahi hindurchzukommen, erreichte am 1. September zu Sarajammo einen Nebenfluss des Niger, auf welchem er sich einschiffte, und auch glücklich Kabara, den Hafen von Timbuktu, erreichte. Am 7. September 1853 hielt Barth in Timbuktu seinen feierlichen Einzug. Er ist der Erste europäische Gelehrte, welcher unversehrt, und reich mit Beobachtungen beladen, nach Europa zurückkam. Zwar haben Mehrere, wie Mungo Park, Major Laing u. s. w., lauter Männer von kräftiger Gesundheit, grosser Kühnheit und Entschlossenheit, und mit allen Mitteln zu einer solchen Reise ausgerüstet, diese „Königin der Wüste“, wie die Eingebornen sie nennen, erreicht, aber mit Ausnahme eines Einzigen ist Keiner wiedergekehrt, und dieser Eine, der Franzose Renè Caillie, war gezwungen in gänzlicher Verkleidung, als bettelnder Muselman zu reisen, war ohne wissenschaftliche Ausrüstung, konnte, in fortwährender Furcht einer Entdeckung, Nichts aufzeichnen, und hielt sich kaum 14 Tage in Timbuktu auf. Barth hingegen wurde feierlich empfangen, erwarb sich die Freundschaft und Achtung der Grossen, blieb sieben Monate in Timbuktu, machte genane Aufnahmen, und construirte detaillirte Karten der anliegenden Länder, unter denen zwei grosse Reiche: Gando und Hamdallahi bisher nicht einmal dem Namen nach bekannt waren. Im März 1854 trat Barth seine Rückreise von Timbuktu und zwar an den Ufern des Nigerflusses an, trennte sich in Gao oder Gogo, der alten Hauptstadt des Souray-Reiches, zu welchem auch Timbuktu gehört, nach einer Besprechung mit den Häuptern einiger Negerstämme, von seinem bisherigen treuen Beschützer, dem Scheik Sidi Achmed, und setzte seine Reise an dem südlichen Ufer des Niger bis Say fort, von wo er sich auf dem alten Wege über Kano nach Kuka begab. Auf diesem letzteren Wege begegnete er mitten im unsichern Walde am 1. December, den Astronomen Vogel, von dessen vor fast zwei Jahren erfolgter Absendung aus Europa er nichts erfahren hatte, während man hingegen wieder ihn (Barth) selbst in Europa als todt betrauerte. Endlich in Kuka angekommen, hatte Barth noch mit mancherlei Hindernissen zu kämpfen, bis ihm seine Abreise im Mai 1855 nach dem Norden gelang. Am 27. August langte er wohlbehalten in Tripolis an nach einer Abwesenheit von 5 Jahren und 5 Monaten, und am

8. September desselben Jahres setzte er seinen Fuss wieder auf europäischen Boden. Die Wissenschaft der Erdkunde wird unstreitig durch das grosse versprochene Reisewerk Barth's, mit dessen Ausarbeitung derselbe emsig beschäftigt ist, einen Epoche machenden Zuwachs erhalten!

Die zu Ende des Jahres 1852 von Borth in England eingetroffenen Berichte liessen es als höchst wünschenswerth erscheinen, dass ihm eine tüchtige Persönlichkeit nachgesendet würde, zum Theil als Ersatz für Richardson und Overweg, zum Theil aber auch, um die Lage der Hauptorte genauer astronomisch zu bestimmen, als diess durch den zuerst Genannten, welcher mehr den ethnographischen und politisch-topographischen Theil erforschte, geschehen konnte. Petermann, damals noch in London, machte auf den jungen Dr. Eduard Vogel aus Leipzig aufmerksam, welcher sich eben als Assistent des berühmten Planetenfinders Hind an der Bishop'schen Sternwarte in London aufhielt; und in der That sendete die englische Regierung denselben, nachdem die ersten Autoritäten sich sehr günstig über Vogel ausgesprochen hatten, nach Central-Afrika, nachdem sie ihn auf die liberalste Weise ausgerüstet und mit Geldmitteln versehen hatte. Am 9. Februar 1853 reiste als Vogel von London ab, am 13. März langte er in Tripolis an, wo er bis 28. Juni blieb. Am 5. August kam er in Mursuk an, wobei er jedoch eine östlichere Route einschlug als Barth, und Anfang Jänner 1854 erreichte er Kuka am Tsadsee. Nach neueren Nachrichten hat Vogel von dort eine Reise in die südwestlichen Landschaften angetreten; dass er im December 1854 mit Barth zusammentraf, wurde bereits oben bemerkt. Von besonderer Wichtigkeit sind seine astronomischen Bestimmungen und seine barometrischen Höhenmessungen. Mit Hilfe der ersteren, deren Genauigkeit bis auf eine Minute (d. h. $\frac{1}{4}$ geogr. Meile) fast durchgehends verbürgt ist, wird man erst jetzt im Stande sein, eine astronomische Basis für die richtige Lage der von seinen Vorgängern entdeckten und beschriebenen Orte und Länder zu gewinnen; mit Hilfe der letzteren aber hat man schon jetzt manche interessante Aufklärung über die gänzlich unbekannten orographischen Verhältnisse Central-Afrika's erhalten. So ergibt sich, dass die Wüste Sahara nicht eine Tiefebene, sondern ein Plateau von einer mittleren Höhe von etwa 1200 Fuss ist; die Höhe des Tsadsee's wird zu 800 engl. Fuss angegeben. Doch die eigentlich wissenschaftlichen Resultate können erst nach Beendigung der Reise übersehen werden; und ich übergehe daher zur zweiten Expedition, welche ebenfalls in Folge der Berichte Barth's ausgesendet wurde.

Als Barth über den grossen Benue-Strom berichtet hatte, den er auf seiner Reise nach Yola übersetzte, da schien es wünschenswerth, zu untersuchen, ob man nicht von der Guinea-Küste aus zu Schiff jenen Strom er-

reichen könnte, da die Vermuthung nahe lag, dass derselbe sich irgendwo mit dem grossen Nun-Fluss, dessen unteren Lauf man bereits befahren hatte, vereinigen müsse. Es waren schon in früheren Jahren Expeditionen auf diesem Flusse hinaufgefahren, aber fast alle waren verunglückt. Die letzte Expedition der Engländer war im J. 1841 abgegangen, sie bestand aus drei schönen Dampfern, wohl bemannt und ausgerüstet unter dem Oberbefehle des Capt. Trotter; aber bald nach ihrem Einlaufen in den Fluss brach das afrikanische Sumpffieber am Bord der Schiffe aus, dem fast sämmtliche nicht akklimatisirte Europäer erlagen. Seit jener Zeit hielt man es in England beinahe für eine Gotteslästerung, nochmals ein so furchtbares Opfer an jenen Küsten zu versuchen, bis die Berichte Barth's von Neuem die Unternehmungslust reizten. Ein reicher Liverpools Rheder, Mac Gregor Laird, rüstete ein leichtes Dampfschiff „die Plejade,“ stark gebaut aber von geringem Tiefgang, aus, wobei die englische Regierung ihm zwei Officiere für den wissenschaftlichen Theil der Reise, und einen namhaften Geldbeitrag bewilligte. Den Befehl der Expedition übernahm, obwohl ursprünglich nicht dazu bestimmt, der erste jener beiden Officiere, Dr. Baikie, Marinearzt und tüchtiger Geograph. Die „Plejade“ verliess England im Mai 1854, langte Ende Juni auf der englischen Station Fernando da Po an, und dampfte, nachdem sie die Flussbarre glücklich überschritten, am 11. Juli in die Mündung des Nun oder Tschadda (woher auch die Unternehmung den Namen Tschadda-Expedition erhielt) ein. Die „Plejade“ fand einen schönen schiffbaren Strom, dem sie nach Norden folgte, dessen Ufer dicht bebaut und bevölkert waren, und dessen schwarze Bevölkerung, das Wunder eines Dampfbootes und dessen weisse Bemannung anstehend, schaarenweise in den Uferdörfern sich versammelten, und dem Handel und Verkehr mit den Reisenden, durch deren kluges Benehmen aufgemuntert, sich nicht abgeneigt zeigten. Unter dem 8. Grade nördl. Breite erreichte man den Zusammenfluss zweier mächtiger Ströme. Der eine kam von Nordwest und ist ohne Zweifel identisch mit dem grossen, unter den verschiedenen Benennungen Niger, Dscholiba, Isa, Majo, Kwora u. s. w. bekannten Flusse. Der andere kam von Osten; in diesen lenkte die Plejade ein, und erreichte ohne Unfall in östlicher Richtung fortgehend nach wenig Wochen den 10. Grad der Länge, wo sie bereits durch die Eingebornen die Nachricht erhielt, dass sie von der Stadt Yola nur ein paar Tagereisen entfernt sei, wodurch die Identität dieses Flusses mit dem von Barth entdeckten Benue ausser Zweifel gestellt ist. Leider musste die „Plejade“ hier umkehren, da die sämmtliche Kohle verbraucht, und überhaupt — vermöge der Nachlässigkeit des ursprünglichen Capitains des Schiffes, welchen Dr. Baikie bald nach Beginn der Expedition abzusetzen genöthigt war — das Schiff in einem solchen Zustande sich befand, dass an eine Fortsetzung der Fahrt nicht zu denken war. Am

4 November desselben Jahres kam das Schiff, ohne einen Mann verloren zu haben, glücklich in Fernando da Po, und im nächsten Jahre (1855) in England an, beladen mit grossen naturhistorischen Sammlungen, und mit einer genauen Stromaufnahme des Nun und des Benue, auf denen beiden es von der Mündung in's Meer an eine Strecke von 150 geographischen Meilen zurückgelegt hatte.

Was die übrigen höchst werthvollen Forschungen in Afrika betrifft, so will ich mich für diessmal nur darauf beschränken, zu erwähnen, dass in den Jahren 1849—1854 von dem englischen Missionär David Livingston von Kolobeng in Südafrika eine grosse Entdeckungsreise durch die Kalahari-Wüste nach dem Ngamisee, dann an den Liamboy-Fluss, und von da nach Überschreitung der Wasserscheide in das Stromgebiet des Congo-Flusses bis nach Loanda an der Angola Küste ausgeführt wurde; ferner dass neue Nachrichten der Missionäre über die Lage des grossen räthselhaften afrikanischen Binnenmeeres, welches bisher noch von keinem Europäer gesehen wurde, und welches unter den Namen Uniamesi, Niassa, Ukerewe u. s. w. durch die Sklavenhändler bekannt geworden ist, neuere, bessere, und genauere Nachrichten eingelangt sind, namentlich durch Erhardt, welche Nachrichten jedoch von einigen Geographen bezüglich ihrer Zuverlässigkeit noch immer bezweifelt werden. In der zu diesem Aufsätze gehörenden Kartenskizze, welche nur den Zweck eines leichten Umrisses zur schnelleren Orientirung des Lesers haben soll, ist jenes Binnenmeer so eingezeichnet, wie dasselbe nach Petermann's Vorstellung beiläufig liegen dürfte.

Und hiemit schliesse ich meine Vorträge, welche nur den Zweck gehabt haben, ein ganz kleines Bild über einige der wichtigsten Forschungen unserer Tage auf dem Gebiete der Erdkunde mit wenigen, aber zusammenhängenden Zügen zu entwerfen. Möchte das Interesse an diesem Gegenstande auch bei uns immer mehr wachsen, und dadurch einerseits zur genaueren Kenntniss des eigenen Vaterlandes beitragen, andererseits den Forschungen und Arbeiten unserer Landsleute in fernen Ländern die verdiente Würdigung und Unterstützung werden. An einem Mittelpuncte der Vereinigung wird es uns nicht mehr fehlen, seitdem die — in meinem ersten Vortrage angedeutete, damals noch projectirte — Gründung einer österreichischen geographischen Gesellschaft durch den hochverdienten Chef der geologischen Reichsanstalt in Wien, Sectionsrath Haidinger, bereits wirklich erfolgt ist, und allenthalben den grössten Anklang findet.

Zum Schlusse kann ich nicht umhin, noch einen Namen zu nennen, dem die Erdkunde einen guten Theil ihres neuesten Aufschwunges und das grosse Interesse, welches dieselbe in neuester Zeit auch in weiteren Kreisen gewinnt, verdankt. Obgleich selbst kein Reisender, dankt die wissenschaftliche Welt

Europa's nicht nur ihm die ersten Nachrichten über diese Expeditionen, nicht nur ihm die ersten kritischen Entwürfe der Karten aus den gar oft sich widersprechenden Reiseberichten, sondern seiner unermüdlichen Wirksamkeit verdanken die grosse Centralafrikanische Expedition zum Theile ihre materielle Unterstützung, und seinen geistvollen Denkschriften an die englische Regierung, an das englische Parlament und in den grossen englischen Tagesblättern verdanken sogar die letzte Nordpolexpedition, die Tschadda-Expedition, die Nachsendung Vogel's ihre Entstehung und Ausführung. Ich meine hier den verdienstvollen Geographen August Petermann, früher einige Jahre Chartograph und Geograph der Königin von England in London, jetzt bekanntlich Redacteur der ausgezeichneten geogr. Mittheilungen in Gotha. Möchten ihm die Pforten der geographischen Schatzkammern in England, zu denen er uns sowie anderen Freunden der Erdkunde dort so bereitwillig Eingang zu verschaffen wusste, auch fernerhin als Hauptquelle seiner Arbeiten geöffnet bleiben!

M i s c e l l e n.

* * Im Bulletin de la classe physico-mathématique der kais. Académie der Wiss. zu St. Petersburg (Tom. XIV. Nro. 12.) finden sich: Einige Worte über die Unterschiede der Schädel von *Cricetus vulgaris* und *nigricans* einerseits, sowie von *Cric. phaeus* und *songarus* andererseits als zwei besondere Grundformen des Hamsterschädels, von J. F. Braudt. Ferner in der Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften (herausg. vom naturwiss. Verein für Sachsen und Thüringen in Halle (1855 December-Nummer) ein grösserer Aufsatz von C. Giebel: Einige Worte über den Artbegriff mit Rücksicht auf das Menschengeschlecht.

Weitenweber.

* * Ueber das Urthonschiefer-Gebiet in der Mitte Böhmens hat Jokely (im Jahrbuche der k. k. geolog. Reichsanstalt VI) seine interessanten Studien mitgetheilt. Der Urthonschiefer bildet zwei isolirte, rings von Granit begrenzte, mehr weniger deutlich muldenförmig entwickelte Gebirgspartien, die bei vorherrschender Längenerstreckung eine Richtung von NON nach SWS besitzen; die eine Partie geht von Hochchlumec über Zahořan bis Nevěsíc, die andere von Zduchovic über Kraštic und Mirovic nach Sedlec.

Weitenweber.

* * An meine Pflanzentauschanstalt können aus den Buchstaben A und B bis Ende October d. J. alle Arten und Varietäten, sowohl der Phanerogamie als der gesammten Cryptogamie zu 40 Exemplaren eingeliefert werden, nur nicht *Alyssum montanum* L. und *Artemisia Absinthium* L.

Opiz.

Redacteur: Dr. Wilh. R. Weitenweber (wohnhafte Carlsplatz, N. 556—2.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Koristka Karl

Artikel/Article: [Ueber einige neue Forschungen im Gebiete der Geographie 128-136](#)